



Friedemann Heckel - 2020-2023

28. April - 17. Juni 2023

To make a prairie it takes a clover and one bee, -

One clover, and a bee.

And revery.

The revery alone will do,

If bees are few.

- Emily Dickinson

In seiner vierten Ausstellung in der Galerie Thomas Fischer zeigt Friedemann Heckel eine Serie neuer Aquarelle, die seit 2020 entstanden sind. In diesen wendet sich der Künstler seinem persönlichen Umfeld zu, das er ausgehend von Handyfotos aus dem privaten Archiv porträtiert. Obgleich Heckel die ursprünglichen fotografischen Bildvorlagen nicht explizit für diesen Zweck aufgenommen hatte, tritt innerhalb seiner späteren Auswahl und in der malerischen Umsetzung eine bestimmte Atmosphäre zutage, die alle Bilder, Stillleben und Porträts, in ihrer Unterschiedlichkeit verbindet.

Eigenartig isoliert scheinen Heckels Figuren. Nicht nur, weil sie alleine dargestellt sind, sondern auch, weil ihre Körper zuweilen lediglich ausschnitthaft zu sehen sind. Sie entziehen sich der Betrachterin, indem sie unbestimmt in die Ferne blicken oder die Lider senken. Sie vertiefen sich, hängen ihren Gedanken nach; schwelende Vorahnungen und spekulative Melancholie scheinen sie umzutreiben. Einnehmendes Licht erhellt die Gesichter und Körper: das Licht eines Bildschirms, der Sonne, eines Feuerzeugs. Doch kaum je entwickelt dieses Licht eine Wärme, vielmehr verstärkt es den Eindruck einer kühlen Distanziertheit.

Ihren Gegenpart innerhalb der Ausstellung finden die Porträts von Menschen aus Heckels persönlichem Umfeld in seinen Alltagsstillleben. Diese bringen neben der melancholischen Vorausschau Symbole des Neubeginns ins Spiel. Eine Türklinke, die ohne zugehörige Tür zwar brutal aus ihrem eigentlichen Zusammenhang gelöst ist, sich dadurch jedoch umso mehr aufgrund ihrer funktionalen Dualität von Schließen und Öffnen als Metapher eines Übergangsmoments präsentiert. Dann ein sehr großformatiges Stillleben mit erloschenen Kerzen und Blumenstrauß, die fotografische Bildvorlage aufgenommen mit Schlagschatten nach einer Party: Hier ist etwas exzessiv zu Ende gegangen, doch gleichzeitig treten - zumindest wenn man der floralen Semantik folgen mag - mit den weißen Lilien und der Sonnenblume Symbole der Transformation und Zuversicht hervor. Etwas schließt und öffnet sich; etwas endet und beginnt neu. Die florale Semantik erhält in Heckels malerischer Ausführung eine zusätzliche Dimension: Das Weiß der Lilien (dasselbe Weiß, das auch in Heckels Darstellungen des unbeschriebenen Papiers und des Lichtscheins begegnet) ist gleichzeitig das Weiß des Aquarellpapiers, des Bildgrunds. Hier drängen die Bilder an die Grenzen des eigenen Formats und offenbaren darin gleichzeitig ihre Potentialität. Sichtbar wird die papierene Leerstelle, die - wenn es gelingt - etwas Neues gleichermaßen zum Vorschein bringen und symbolisieren kann. Überhaupt, die Technik des Aquarells. Das Material selbst

tritt in Heckels Arbeiten wiederholt in den Vordergrund: Liegend gemalt zerläuft die Aquarellfarbe in der Fläche. Sie wuchert, franst aus, verselbstständigt sich und öffnet sich ins Abstrakte. Auf diese Weise kontrastiert sie, fast schon im Sinne eines Spiels um Kontrolle und Kontrollverlust, sowohl mit dem unbearbeiteten Weiß des Bildgrundes als auch mit der detaillierten Linienführung in der Darstellung von Gesichtern, Händen, einzelnen Gegenständen. Heckels eigensinniger Einsatz der Aquarelltechnik aktualisiert die traditionellen Bildgattungen, die er mit seinen Porträts und Stillleben bedient. In der empathischen Auseinandersetzung mit seinem persönlichen Umfeld fördert er eine Atmosphäre zwischen Melancholie und Neubeginn zutage, in der sich - vergleichbar vielleicht dem vorangestellten Gedicht von Emily Dickinson - das Potential der Imagination, der Träumerei manifestiert.

Rahe! Schrohe

Galerie Thomas Fischer

Mulackstr. 14
10119 Berlin
+49 30 74 78 03 85
mail@galeriethomasfischer.de

T/
F